Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

vexus, an deren erklärung sich noch dies und jenes anschliefst. s. VII verwirft der verf. die herleitung von skr. dantas, lat. dens, lit. dantìs, got. tunthus u. s. w. aus wz. ad edere, weil ihm der abfall des anlautenden a in vier sprachfamilien unwahrscheinlich ist. Doch das a ist ja nicht abgefallen, sondern die wurzel ad zu da umgestellt, wie dies häufig bei wurzeln der form a+consonant geschieht; vgl. Schleicher beitr. II, 96 und referent die wurzel AK im indogermanischen s. 10 f.

Ferner müssen wir mit dem verfasser wegen eines principes der etymologie rechten, welches er seite XIII anm. und schon früher s. VII zur anwendung bringt, indem er aus dem ähnlichen gebrauche zweier worte auf ihre etymologische zusammengehörigkeit schliefst. So beweisen die angeführten convivabatur dapsile, coena dapalis neben laute vivere, coena lautissima u. s. w. gar nichts für die verwandtschaft von dapsilis und lautus; ebenso folgt aus *νῆσον πολεῖν*, *κατὰ ἄστυ πολεύειν* neben lat. urbem, terram colere wenig für die lautlich unanfechtbare identität von *πολεῖν*, *πολεύειν* und colere. Könnte man etwa aus *οἰκέοιτο πόλις* Il. δ, 18 neben urbs, terra colitur dazu verführt werden auch *οἰκεῖν* mit colere irgendwie zu verbinden?

On the temporal augment in sanskrit and greek by John Davies, M. A. etc. Hertford printed by Stephen Austin. sine anno. 8. 36 pp.

Der verf. setzt mit grofser breite alle bisherigen erklärungen des augmentes auseinander und stellt dann seine theorie auf. Er geht aus von den partikeln, welche im irischen den verschiedenen tempora beigesetzt werden a, ro, do, no, mo u. s. w., z. b. ro-bia erit, a dubhairt se he said, ad scriobhann I wrote u. a. Alle diese partikeln sind verbal roots signifying „motion“ (s. 11), wie dann ohne irgend welche scrupel begründet wird. The most common augment in Old Gaelic and Irish, ra or ro (bekantlich = pro Schleicher compend. 227) has, or has had, this meaning in all the Indo-European languages, and in many also that lie beyond this class. Gaelic ra, going, ir. ro, gael. rach, to go; w. re, rhe a swift motion; radd an advance, with which may be compared the skr. rakh, ire, ran, ri ire rî fluere. Gr. *ῥέ-ω*, *ῥο-ή*; goth. rann; and many cognate words (?!). For the primary meaning of a we have the welsh a-u, to go, a-ed, going; skr. ay, to go; gr. ε-ω (?!). Mit ir.

do ist skr. du ire, at ire verwandt, mit ir. no, mo skr. makh, mi, nakh ire, nam inclinare, nah „in its primary sense of „approaching"", nâga a serpent, nâra a river, nau a ship, in all which words the idea of motion lies at the root u. s. w. Es ist freilich nichts leichter als alle worte der sprache in die kategorien der bewegung und der ruhe einzuzwängen, woraus aber nun und nimmer folgt, dafs auch diese beiden begriffe allen zu grunde liegen. Auf diese solide grundlage baut dann der verf. ganz naiv den schlufs: We therefore connect by analogy the Sanskrit and Greek augments with roots of the same meaning. These are the Sanskrit a-y, to go, the Greek ε-ω (εἶμι). (s. 15). Nachdem dies so unumstöslich feststeht, erklärt er auch die praesensbildenden suffixe skr. a, na, nu, ja, aja having all the same meaning, being formed from the root a (s. 17). Auch unser got. ga- wird (s. 21) aus skr. ga ire erklärt. Nachdem der verf. einmal blut gekostet hat, ist er unaufhaltbar in seinem grimme und verarbeitet noch eine menge indogermanischer und anderer sprachen, um auch sie an den vortheilen seiner entdeckung theil nehmen zu lassen.

Das sehr summarische verfahren, welches sich über die angabe aller gründe für die aufgestellten behauptungen hinwegsetzt, sucht er durch die endlose breite seiner sehr erbaulichen reflexionen zu stützen, für die auch Lockes essay on human understanding zu hülfe genommen wird.

Dr. Max Müller's bau-wau-theorie und der ursprung der sprache. Ein wort zur verständigung an den herausgeber der „vorlesungen über die wissenschaft der sprache", von dr. Christoph Gottlieb Voigtmann, prof. am herzogl. gymn. Casimirianum zu Coburg. Leipzig 1865. 8. VIII, 173 pp.

Dies buch, dessen pikanter titel gewifs schon die neugier manches beschauers rege gemacht hat, will die schallnachahmung in höherem mafse als es M. Müller gethan, als einen factor der sprachbildung nachweisen. „Es wird bewiesen, dafs bestimmte naturlaute neben bestimmten naturgesetzen die einzigen äufsern factoren sind, die für den ursprung der sprache in betracht kommen und das dunkle räthsel lösen können". Er charakterisiert sodann seine behandlung der etymologie als „praktisch, thatsächlich, nahe liegend, tast- und greifbar" (s. VI). „Während die deut-